



Kurzinformationen für Lehrer_innen: **Iran**

Politischer und historischer Hintergrund:

Die Geschichte des Iran reicht bis 3.000 vor Christus zurück, als das altpersische Reich gegründet wurde und macht somit die Geschichte des persischen Kulturvolkes zu einer der ältesten dieser Erde. Im Westen wird der Iran hauptsächlich mit einer repressiven Politik assoziiert, jedoch ist das Land kulturell und historisch vielfältig.

Da das Reich unterschiedlichen Herrschaften unterlag, kam es mitunter zu religiösen Wechseln. Im 7. Jahrhundert wurde die dominante Religion des Zoroastrismus allmählich vom Islam abgelöst, bis das Land Anfang des 16. Jahrhundert schiitisch dominiert wurde.

Die Perser_innen machen heute die Mehrheitsbevölkerung im Iran aus, stellen allerdings gerade einmal etwa die Hälfte der Bevölkerung. Diese sind mehrheitlich Schiit_innen. Jedoch leben im Iran auch Sunnit_innen und zwar v.a. in den kurdischen Gebieten und im Südosten in Balutschistan. Daneben gibt es auch christliche, jüdische und zoroastrische Minderheiten, die offiziell anerkannt sind. Nicht anerkannt und politischer Repression ausgesetzt sind hingegen Angehörige der im Iran entstandenen eigenständigen Religion der Bahá'í.

Neben den Perser_innen als Staatsvolk leben mit den Kurd_innen, Balutsch_innen, Lur_innen und Talisch eine Reihe anderer iranischsprachiger Bevölkerungsgruppen im Iran. Dazu kommen noch die turksprachigen Azeri, Qaschgai und Turkmen_innen, sowie Araber_innen, Armenier_innen oder Assyrer_innen. Des Weiteren lebt auch eine afghanische Diaspora im Iran.

Die Rechtslage als auch die Menschenrechtslage in Bezug auf Minderheiten ist im Iran prekär. Zwar werden die offiziell anerkannten Religionsgemeinschaften staatlich geschützt, allerdings sind Angehörige nicht anerkannter Religionsgemeinschaften repressiven Maßnahmen ausgesetzt. Die Amtssprache ist Persisch beziehungsweise Farsi welche zur indogermanischen Sprachenfamilie gehört. Publikationen in anderen Sprachen sind zwar grundsätzlich möglich, allerdings ist ausschließlich das Persische Amts- und Bildungssprache.

Der Iran wurde historisch von unterschiedlichen Dynastien beherrscht. Erst 1906 kam es zu einer konstitutionellen Revolution, bei welcher eine Verfassung sowie ein Parlament eingeführt wurden. 1925 wurde dann die damalige Dynastie der Qadscharen von den Pahlavis abgelöst, als sich der damalige Premier Reza Khan zum Shah (König) krönen lies. Sein Ziel war es, den Iran nach westlichem Vorbild umzustrukturieren, dies führte zu einer „Zwangsverwestlichung“, auch in den eher ruralen Gebieten. Dies beinhaltete eine Säkularisierung des Landes, was unter anderem zu einem Kopftuchverbot für Frauen führte. Als ölreiches Land stand der Iran lange Zeit unter dem Einfluss der damaligen Großmächte Russland und Großbritannien. Reza Chan versuchte den Iran vom Einfluss der Großmächte zu emanzipieren – ohne Erfolg. 1941 musste er daraufhin abdanken und Schah Mohammed Reza Pahlavi trat an seine Stelle. Dieser wurde generell als Vasall des Westens wahrgenommen.



Der Unmut über den Shah wuchs, da er sich immer weiter von der Lebensrealität der eigenen Bevölkerung entfernt hatte. Die Ungleichheiten im Land stiegen weiter und der Ölreichtum kam nur wenigen im Land zugute. Des Weiteren wurde jegliche freie Meinungsäußerung verboten. Es kam zu großen Protestbewegungen, welche die Flucht des Shahs zur Folge hatten.

1979 kehrte Ayatollah Khomeini aus dem Exil in den Iran zurück und wurde in der Folge die führende Person innerhalb der Revolution. Schon in den 60er Jahren hatte er die Abdankung des Schahs gefordert und war Kritiker der sozialen Ungerechtigkeit. Mit der Besinnung auf den Islam und die Forderung für mehr Gerechtigkeit konnte er die breite Bevölkerung für sich gewinnen und die Revolution vorantreiben. Die ursprünglich auch von linken und liberalen Kräften mitgetragene Revolution wurde immer mehr von den Anhänger_innen Ayatollah Khomeinis dominiert, Linke und Liberale wurden verdrängt.

1980 griff der Nachbarstaat Irak den Iran an und löste damit den ersten Golfkrieg aus. Der damit verbundene Kriegszustand ermöglichte es dem jungen Regime, repressiv gegen Rival_innen und Oppositionelle vorzugehen und ein autoritäres Regime zu etablieren, das republikanische mit theokratischen Elementen verbindet. Keineswegs unterstützen alle schiitischen Geistlichen dieses System und führende schiitische Geistliche standen immer wieder unter Hausarrest, allerdings sind bestimmte Geistliche, etwa Ayatollah Khomeinis Nachfolger als „Führer“ (Rahbar) Ali Hosseini Khamenei in wichtigen Positionen des Staates und werden, im Gegensatz zum Staatspräsidenten, nicht gewählt.

Der Iran ist kein monolithischer Staat, sondern besitzt verschiedene politische Strömungen, die allerdings nur in einem sehr eng abgesteckten Rahmen legal sind. Es gibt konservativere und reformorientiertere Strömungen. Wer das politische System der „Islamischen Republik“ grundsätzlich in Frage stellt, wird jedoch nicht zu Wahlen zugelassen und muss mit politischer Repression rechnen. Menschenrechtsaktivist_innen und politische Aktivist_innen von verbotenen politischen Gruppierungen werden immer wieder zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. In Kurdistan, Balutschistan und den arabischen Regionen im Südwesten des Iran gibt es bis heute auch immer wieder Todesurteile gegen Aktivist_innen von Autonomiebewegungen. Die Todesstrafe wird auch gegen mit Drogen handelnde Menschen, manchmal aber auch gegen Ehebrecher_innen und Homosexuelle, verhängt.

Der Iran ist der Hauptrivale Saudi-Arabiens und der Türkei im Nahen Osten und unterstützt schiitische Milizen im Irak, Libanon, Syrien und Jemen. Er unterstützt die syrische Regierung im Bürgerkrieg und wird aufgrund seiner aggressiven Hegemonialpolitik im Irak zunehmend angefeindet.

Mögliche Auswirkungen auf den Unterricht und die Klassengemeinschaft:

Die meisten Iraner_innen in Österreich haben keine positiven Verbindungen mit dem iranischen Regime. Konflikte aus dem Herkunftsland werden äußerst selten in Österreich zum Thema. Da die Rivalität zwischen dem Iran einerseits und Saudi-Arabien und der Türkei



andererseits allerdings immer wieder als konfessionalisierter Konflikt ausgetragen wird, ist es nicht ganz auszuschließen, dass das Thema Sunnit_innen vs. Schiit_innen in einer Schule zum Thema wird.

Interventionsmöglichkeiten bei Konflikten in der Klasse:

Bleiben Sie generell aufmerksam, wenn es um Konflikte in der Klasse geht und machen Sie auch durch Ihr eigenes Verhalten klar, dass Diskriminierungen und Mobbing in der Schule keinen Raum haben.

Handeln Sie, wenn Konflikte ethnisiert oder konfessionalisiert werden, Schüler_innen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit diskriminiert werden oder wenn sich Konflikte in Richtung Mobbing entwickeln. In manchen Fällen kann es dabei auch sinnvoll sein, mit Religionslehrer_innen zu kooperieren, wenn diese von Schüler_innen als religiöse Respekts- und Auskunftspersonen ernst genommen werden und eine offene, respektvolle und wertschätzende Haltung zu anderen Konfessionen haben.

Literaturempfehlungen:

Gerhard Schweizer: Iran verstehen: Geschichte, Gesellschaft und Religion. Stuttgart, 2017

Charlotte Wiedemann: Der neue Iran. Eine Gesellschaft tritt aus dem Schatten. München, 2019

Monika Gronke: Geschichte Irans. Von der Islamisierung bis zur Gegenwart. München, 2016

Autor_innen: Thomas Schmidinger, Ronya Alev